

# PRAXIS TEAM

## aktuell

Das Magazin der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen

April 2018



### Achtung Röntgen

Wesentliches und  
Wichtiges • S. 3

### Ältere Patienten

Der richtige Umgang  
in der Praxis • S. 4

### Boys` Day am 26.04.18

Bietet einen Prakti-  
kumsplatz an! • S. 2

## Vorbereitet auf ältere Patienten

Sind wir uns bewusst, welche Entwicklung weltweit, in Deutschland, aber auch in unseren Zahnarztpraxen abläuft? Aufgrund der demographischen Entwicklung werden wir immer mehr ältere Patienten haben und diese besitzen – aufgrund unserer Prophylaxemaßnahmen und dem verbesserten Mundhygieneverhalten – deutlich mehr eigene Zähne oder auch Implantate. Dieses Mehr an Zähnen ist aber eventuell auch vermehrt von Karies und Parodontitis befallen und erhöht die Belastung des Gesamtorganismus durch Entzündungsprozesse.

Ist Ihre Zahnarztpraxis darauf vorbereitet? Hierzu erfahren Sie in unseren Beiträgen praxisnahe Tipps von kompetenten Fachleuten.

Dann gibt es noch Neues zum Röntgen, ein Dauerbrenner in der Praxis.

Interessante Themen für die tägliche Anwendung in der Praxis, die Sie ausführlich in diesem Heft nachlesen können.



Dr. Bernd Stoll  
Referent für Zahnmedizinische  
Mitarbeiter/innen der LZK BW

## News: Boys` Day am 26. April Bietet einen Praktikumsplatz an!



Am 26. April 2018 findet der diesjährige Boys` Day statt. Ziel des Boys` Day ist es, Jungs in soziale, erzieherische und medizinische Berufsbilder hineinschnuppern zu lassen, da gerade in diesen Bereichen Männer deutlich unterrepräsentiert sind.

Um die Aktion zu unterstützen, kann Eure Zahnarztpraxis freie Plätze für ein eintägiges Schnupperpraktikum zur Verfügung stellen, so dass an diesem Tag ein Schüler als Praktikant Einblick in das Aufgabengebiet eines Zahnmedizinischen Fachangestellten erhält, die Praxis vorgestellt wird und Fragen rund um die Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten beantwortet werden können. Sprecht Eure Chefin oder Euren Chef an!

Wer sich beteiligen möchte und am 26.04.2018 für einen oder mehrere Schüler einen eintägigen Praktikumsplatz bereitstellen möchte, kann sich auf der Internetseite <https://www.boys-day.de/aktuell/ez/veranstalter.aspx> direkt eintragen.

Für Fragen steht euch Annette Schudy, Tel: 0521 106-73 88, [presse@boys-day.de](mailto:presse@boys-day.de) zur Verfügung.

In der LZK-Geschäftsstelle unterstützt Kerstin Frankenberg von der Abteilung Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen, Tel. 0711/ 22845-26 bei Fragen rund um den Boys` Day. Hier können auch weitere Informationen, wie z.B. das Informationsblatt „Das eintägige Schülerpraktikum – Rechtliche Hinweise zum Boys` Day“ abgerufen werden, da die Themen Datenschutz, Besonderheiten im Rahmen der Arbeitszeit, sowie Beschäftigungsverbote und -beschränkungen für gefährliche Arbeiten, auch bei diesem eintägigen Praktikum zu beachten sind.



Bild: boys-day.de

## Röntgen

### Wesentliches und Wichtiges

*Die Kenntnisse im Strahlenschutz können auf verschiedenen Wegen erworben werden. In der Regel geschieht dies durch die mit Abschlussprüfung zur ZAH bzw. ZFA erfolgreich bestandene Kenntnisprüfung. Die Zahnarzhelfer/innen bzw. Zahnmedizinischen Fachangestellten erhalten nach erfolgreich bestandener Prüfung die Kenntnisbescheinigung (gemäß § 18a Abs. 1 Satz 3 der Röntgenverordnung).*



Bild: Fotolia/ romaset

Die Kenntnisse im Strahlenschutz können aber auch durch einen entsprechenden „Grundkurs zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz“ erworben werden. Einen solchen Grund- bzw. Wiedererwerbskurs muss aber leider auch die ZAH bzw. ZFA besuchen, die ihrer Aktualisierungspflicht (gemäß § 18a Abs. 1 RöV) nicht nachgekommen ist.



Das aktuelle Kursangebot ist unter dem Link [www.lzk-bw.de/praxisteam/fortbildung/roentgen/](http://www.lzk-bw.de/praxisteam/fortbildung/roentgen/) zu finden.

Sonderregelungen zu einer späteren Aktualisierung kennt der Gesetzgeber (hier Röntgenverordnung) leider nicht.



Eine Checkliste zur Überprüfung der Überziehung der Kenntnisse im Strahlenschutz kann unter [www.lzk-bw.de/praxisteam/fortbildung/roentgen/](http://www.lzk-bw.de/praxisteam/fortbildung/roentgen/) abgerufen werden.



Eine Übersicht möglicher Grundkursanbieter kann bei Simone Kramer und Nadine Schütze in der Abteilung Praxisführung der LZK-Geschäftsstelle, Tel. 0711/ 22845-0 erfragt werden.

Somit gilt auch weiterhin:

- Elternzeit
- Auslandsaufenthalt
- berufsfremde Tätigkeit

können nicht berücksichtigt werden.

Dennoch bietet die Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg bzw. deren Zahnärztliche Stelle Baden-Württemberg im Einzelfall die Möglichkeit zur Prüfung, ob noch eine Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz, nach Ablauf der 5-Jahres-Frist, möglich ist. Diese Einzelfallprüfung bezieht sich jedoch ausschließlich auf ZAH/ ZFA, die dem Geltungsbereich der LZK BW angehören.



Ein weiterer wesentlicher Bestandteil in der Praxis sind die Unterweisungen: Unterweisungen müssen grundsätzlich jährlich erfolgen! Die Unterweisungserklärung findet ihr im PRAXIS-Handbuch der Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg unter [www.lzk-bw.de/PHB/html/Unterweisungen.html](http://www.lzk-bw.de/PHB/html/Unterweisungen.html)

Womit wir auch gleich bei der wichtigen Aktualisierungspflicht sind. Die Kenntnisse im Strahlenschutz müssen spätestens nach 5 Jahren durch einen erfolgreich besuchten „Kurs zur Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz für ZAH bzw. ZFA“ aufgefrischt werden. Kurse hierzu werden z. B. durch die Bezirkszahnärztekammern Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen angeboten.

Und noch ein abschließender Hinweis: Geräteeinweisungen der in der Praxis befindlichen Röntgengeräte müssen vor Tätigkeitsaufnahme erfolgen!

*Simone Kramer*



Ezgi Alagöz, ZFA aus Ulm, hat Erfahrung mit älteren Patienten

## Ältere Patienten auf dem Vormarsch Wie geht die Praxis damit um?

*Die Menschen werden immer älter. Keine Frage – in Zukunft wird jede Zahnarztpraxis vermehrt ältere und auf Hilfe angewiesene Patienten behandeln. Ezgi Alagöz ist Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) in Ulm, assistiert ihrem Chef Dr. Elmar Ludwig regelmäßig bei Besuchen in Pflegeeinrichtungen und behandelt mit ihm auch viele ältere Patienten in der Praxis. In unserem Gespräch berichtet sie über ihren Praxisalltag.*

**Wie hoch ist der Anteil an älteren betagten und pflegebedürftigen Patientinnen und Patienten bei Ihnen in der Praxis? Konnten Sie in den letzten Jahren einen Anstieg verzeichnen? Oder ist der Zulauf gleichbleibend?**

Durch unseren Kooperationsvertrag mit einer Pflegeeinrichtung hat sich die Zahl der Bewohner, die wir betreuen von ca. 40 im Jahr 2014 auf rund 100 im Jahr 2018 erhöht. Insgesamt hat die Einrichtung ca. 150 Bewohner – das Ende der Fahnenstange ist hier also bald erreicht. Dazu kommen in etwa 10 Patienten, die zu Hause gepflegt werden. Zu uns in die Praxis kommen nur etwa 10%, alle anderen betreuen wir vor Ort. Im Jahr 2010 lag die Zahl der Behandlungsfälle pflegebedürftiger Patienten noch bei ca. 1%. Bis heute hat sich der Anteil auf etwa 15% erhöht. Die Bevölkerung in Deutschland altert – die Alten werden immer älter und es kommen weniger Junge nach. Wir stellen uns so auf diese Veränderungen ein.

**Ältere Patienten sind nicht gleich ältere Patienten: Welche unterschiedlichen betagten Menschen kommen zu Ihnen in die Praxis?**

Ja, keine Patientengruppe ist so unterschiedlich, wie die „Älteren“. Teilweise noch so fit, selbständig zu verreisen – teilweise, durch Krankheit, Immobilität oder Demenz nicht mehr in der Lage, überhaupt für sich zu sorgen.

**Betagte Menschen haben oftmals eine Gehhilfe oder andere Beeinträchtigungen. Worauf muss die Praxis achten, um einen reibungslosen Praxisbesuch dieser Patienten zu gewährleisten?**

Eine Praxis ohne Schwellen bzw. Treppen oder eine rollstuhlgerechte Toilette machen vieles einfacher. Aber Barrierefreiheit beginnt im Kopf. Es findet sich für nahezu jedes Hindernis in der Praxis eine Lösung.

**Es ruft ein älterer Patient in der Praxis wegen eines Termins an – was muss die Mitarbeiterin an der Rezeption beachten?**

Rufen Menschen an, die noch nie bei uns waren, dann sagen wir, dass man bei uns ein paar Treppenstufen überwinden muss. Wenn das ein Problem ist, oder ein Angehöriger einen Termin vereinbaren möchte, fragen wir, wann und unter welcher Nummer unsere Chefs zurückrufen können. Vielleicht macht hier ja erst einmal ein Hausbesuch Sinn. Zudem ist das Telefon gleich wieder frei und unsere Chefs besprechen selbst direkt die Situation mit den Betroffenen oder den Angehörigen.

Rufen Angehörige an, klären wir immer auch gleich die juristische Situation. Besteht eine Betreuung oder eine Vollmacht? Und wenn ja, wer hat diese und für welche Bereiche? Sind Patienten auf Gehstöcke bzw. einen Rollator angewiesen oder insgesamt etwas unsicher, dann klingeln die unten am Hauseingang und wir holen sie dort ab. Damit bieten wir einen angenehmen Service und haben gleichzeitig mehr Sicherheit, dass im Treppenhaus Stürze und Unfälle vermieden werden. Gerade im Winter oder bei Regen sind die Stufen schnell mal rutschig.

Auch werden mögliche Einschränkungen der Mobilität in den Tagesplänen notiert, damit wir z.B. wissen: Um 15:00 Uhr kommt Herr Maier im Rollstuhl.

**?** Jetzt kommt der ältere Patient nach der Terminvereinbarung zu Ihnen in die Praxis und steht an der Rezeption. Was muss die Kollegin an der Rezeption beachten? Auf was muss bei der Anamnese von älteren Patienten geachtet werden?

Älteren Patienten oder Angehörigen schicken wir im Vorfeld unseren Anamnesebogen. Der kann zu Hause in Ruhe ausgefüllt werden. Meist nehmen diese Patienten eine ganze Menge Medikamente. Wir fragen deshalb zusätzlich nach der Medikamentenliste bzw. dem Medikationsplan. Mit dem MIZ-Programm (Medikamenten-Info für Zahnärzte) von Zahnarzt Ulrich Pauls geben wir schnell und unkompliziert die Medikamente bei uns im Computer ein – so wissen unseres Chefs gleich, was los ist und worauf sie achten müssen.

**?** Wie funktioniert die Kommunikation mit älteren ggf. demenziell erkrankten Patienten? Auf was ist zu achten?

Diese Menschen sind oft in ihrer eigenen Welt. Wenn sie dann Sachen sagen, die nicht immer Sinn ergeben, nehmen wir sie trotzdem ernst. Weiter ist wichtig: Immer ein Lächeln auf den Lippen, Lob, kurze Sätze, langsame und deutliche Ansprache ohne Mundschutz, am besten von vorn auf Augenhöhe oder noch besser etwas von unten. Und immer wieder mal den Namen der Patienten sagen, damit die sich auch angesprochen fühlen. Die Hand auflegen – also unaufdringlicher Körperkontakt – ist auch oft hilfreich bei der Kommunikation.

Demenziell erkrankte Menschen wissen vielleicht nicht mehr, was es am Morgen zum Frühstück gegeben hat, oder welcher Tag heute ist, aber Familie, Beruf oder frühere Hobbys das sind meist gute Gesprächsthemen, wenn es einmal gilt, Wartezeiten zu überbrücken.

**?** Auf was ist bei der Behandlung bzw. der Vorbereitung für die Behandlung, zum Beispiel bei der Lagerung im Behandlungsstuhl, zu achten?

Wir begleiten die Patienten immer persönlich ins Behandlungszimmer. Wenn Sie noch selbst laufen können, haken wir uns ein.

Für eine bequeme Sitzposition haben wir verschiedene Lagerungskissen. Wichtig ist auch, dass der Oberkörper beispiels-

weise bei der Behandlung im Oberkiefer nicht in einem Ruck nach hinten gefahren wird. Macht man das in kleinen Schrit-

ten mit Pausen, kommt man oft weiter und muss sich selbst dann nicht so verrenken. Und immer an mögliche Schluckstörungen denken. Schlucken fällt auch leichter, wenn der Kopf nicht zu sehr nach hinten überstreckt wird.

*„Wichtig ist: Immer ein Lächeln auf den Lippen, Lob, kurze Sätze, langsame und deutliche Ansprache ohne Mundschutz.“*





**?** **Lassen die älteren Patienten auch eine Professionelle Zahnreinigung in der Praxis durchführen? Und unterscheidet sich diese PZR bei älteren Patienten von denen bei anderen Patienten?**

Bei älteren, vor allem pflegebedürftigen Menschen, kann man nie wissen, wie lange sie „durchhalten“. Deshalb planen wir hier von vornherein kürzere Zeiten ein (15 oder 30 Minuten). Aber dafür versuchen wir die Angehörigen zu überzeugen, dass es wichtig ist, häufiger zu kommen: alle 3 Monate, manche sogar alle 6 Wochen. Die Kosten sind dann natürlich auch reduziert und die Prothesenreinigung berechnen wir auch nicht jedes Mal.

Ganz wichtig ist hier auch, die Patienten nicht mit unserem ganzen Wissen zu überfordern. Weniger ist mehr und lieber immer wieder

ein Lob, wie toll sie den Mund aufmachen, aber dabei im Kopf

haben, dass diese Patienten keine Kinder sind, sondern erwachsene Menschen, die schon viel erlebt haben. Wir üben auch das Zähneputzen zusammen oder zeigen es bei Bedarf den Angehörigen, wenn sie dabei sind. Und wenn wir merken, dass die Patienten unruhig werden, dann hören wir auch schon mal früher auf. Stress, Streit oder gar ein Notfall hilft niemandem.

**?** **Dauert die Behandlung von älteren Patienten länger bzw. muss mehr Zeit eingeplant werden?**

Es geht immer ein bisschen langsamer. Aber wenn man sich auf das Tempo der Menschen einlässt, geht vieles schneller als man denkt. Wir

vereinbaren mit den Patienten – wenn das geht – auch ein Stopp-Zeichen (z. B. die Hand heben) und wir machen immer

mal wieder eine Pause, lassen die Patienten den Mund schlie-

*„Wenn man sich auf das Tempo der Menschen einlässt, geht vieles schneller als man denkt.“*

ßen oder schlucken. Zeit zum Schlucken und gegebenenfalls 1-2 Mal Nachschlucken ist ganz wichtig.

Übrigens: Wenn in unserer Praxis neue „normale“ Patienten kommen, dann klären wir darüber auf, dass wir uns um pflegebedürftige Menschen kümmern und diese wenn möglich ohne Wartezeit behandeln, weil das hilft, unnötigen Stress zu vermeiden. Das bedeutet aber auch, dass die anderen unter Umständen mal länger warten müssen. So wissen alle Patienten von Anfang an Bescheid und das wird gut angenommen.

**?** **Gibt es spezielle Fortbildungen zum Umgang mit betagten Patienten in der Praxis für das Praxisteam? Und haben Sie oder Ihre Kollegen so eine Fortbildung bereits besucht? Wo?**

Die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg bietet verschiedene Fortbildungsformate in Stuttgart, Karlsruhe und Freiburg zu dem Thema an. Die Fortbildungen sind grundsätzlich für das gesamte Team ausgelegt, also für Zahnärzte/ Zahnärztinnen, und die Mitarbeiter/innen. Das macht Sinn, weil wir nur als Team die pflegebedürftigen Menschen gut betreuen und versorgen können. Für uns ist die nächste Fortbildungseinrichtung das Zahnmedizinische Fortbildungszentrum in Stuttgart. Deshalb haben dort die meisten aus unserem Team schon an Fortbildungen zur Alterszahnheilkunde mitgemacht.

**?** **Nun besteht ja die Möglichkeit einer Kooperationsvereinbarung zwischen Zahnarztpraxis und Altenpflege-**

einrichtungen. Im Rahmen dieser Vereinbarung finden regelmäßig sogenannte Reihenuntersuchen in den Pflegeeinrichtungen statt. Welche Aufgaben hat die zahnmedizinische Mitarbeiterin dabei?

Im Rahmen der Vorbereitung legen wir das Datum der Reihenuntersuchungen sowie der Pflegeanleitungen fest, gleichen die Patientenlisten ab, richten benötigte Materialien her und „reservieren“ den Servierwagen für unsere Instrumente in der Einrichtung.

Bei der Reihenuntersuchung richten wir die Trays, lesen die Versichertenkarten ein, erledigen die Dokumentation und räumen auf. Insgesamt behalten wir den Überblick und achten darauf, dass unsere Instrumente oder auch unser Wagen, auf dem alles bereit steht, keine potenzielle ‚Gefahr‘ für die Bewohner darstellen.

Bei der Nacharbeit in der Praxis sterilisieren wir die Instrumente, vervollständigen die Karteneinträge und machen die Abrechnung. Teilweise stimmen wir auch Behandlungstermine mit den Betreuern, Angehörigen und der Pflegeeinrichtung ab.



**Erinnern Sie sich an eine „nette Anekdote“ mit einem älteren Patienten in der Praxis? Was würden Sie sagen, ist das Besondere im Umgang mit älteren Patienten in der Praxis?**

Dabei denke ich gerne an eine demente Patientin, die wir in der Pflegeeinrichtung kennengelernt haben und die dann anschließend auch zu uns in die Praxis gekommen ist. Durch

die Unterhaltungen im Pflegeheim habe ich viel über die Patientin erfahren, z. B. auch den früheren Beruf

und ihren Spitznamen. Diese Informationen habe ich dann bei ihrem Besuch in unserer Praxis aufgegriffen und die Patientin angesprochen. Die positive Überraschung dieser Patientin habe ich heute noch ganz deutlich vor Augen – die Freude und das Erstaunen, woher ich all dies wisse. Mittlerweile begrüße ich die Bewohnerin

bei jeder Reihenuntersuchung mit ihrem Spitznamen und werde dafür mit einem fröhlichen Lächeln beschenkt.

Im Umgang mit älteren Patienten merkt man erst, wie anpassungsfähig man als ZFA sein kann. Dass die Prophylaxe eben nicht immer mit Scaler und Ultraschall, sondern auch mal mit Einmalzahnbürste und Zwischenraumbürstchen gehen kann, dass eine Behandlung nicht immer abläuft wie geplant und das Anpassen der

*„Prophylaxe geht nicht immer mit Scaler und Ultraschall, sondern auch mal mit Einmalzahnbürste und Zwischenraumbürstchen.“*

Arbeitsgeschwindigkeit die Behandlung älterer Patienten deutlich erleichtert und manchmal überhaupt

erst möglich macht.

Arbeiten mit älteren Menschen wird in der Ausbildung nur oberflächlich angesprochen – erst durch das Behandeln solcher Patienten steigt die Sicherheit im Umgang mit dieser neuen Herausforderung für uns Mitarbeiterinnen.

*Die Fragen stellte Andrea Mader*



**Buch-Tipp****Navid Kermani:  
Entlang der Gräben**

Ein immer noch fremd anmutendes, von Kriegen und Katastrophen zerklüftetes Gebiet beginnt östlich von Deutschland und erstreckt sich über Russland bis zum Orient. Navid Kermani ist entlang den Gräben gereist, die sich gegenwärtig in Europa neu auftun: Von seiner Heimatstadt Köln nach Osten bis ins Baltikum und von dort südlich über den Kaukasus bis nach Isfahan, die Heimat seiner Eltern. Mit untrüglichem Gespür für sprechende Details erzählt er in seinem Reisetagebuch von vergessenen Regionen, in denen auch heute Geschichte gemacht wird. Die Reise führte ihn mitten durch den jüdischen «Ansiedlungsrayon» der Zarenzeit, die «Bloodlands» des Zweiten Weltkriegs, am Riss zwischen Ost und West entlang, wo der Kalte Krieg längst nicht zu Ende ist.



Kermani, Navid:  
Entlang den Gräben  
Eine Reise durch das östliche Europa bis nach Isfahan.  
Hardcover, 442 Seiten,  
ISBN: 978-3-406-71402-3  
C. H. BECK, 2018,  
24,95 €

**App-Tipp****Mobile Helfer**

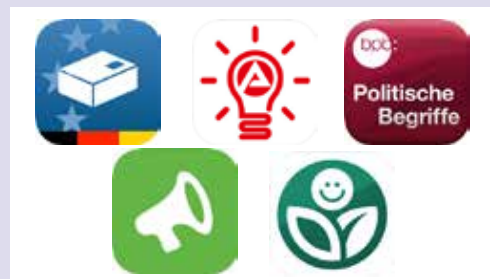
Die Bundesregierung stellt Bürgerinnen und Bürgern viele nützliche Informationen zur Verfügung - natürlich ganz zeitgemäß über Apps für das Smartphone. Die Kategorien sind breit gefächert. Sie reichen von Katastrophen-Warnungen über die Berechnung der Kfz-Steuer bis hin zu sicherem Reisen. Sogar das Grundgesetz gibt es als App. Nicht zu vergessen das umfangreiche Angebot an Ratgebern für Existenzgründer, Flüchtlinge und Verbraucher, die Tipps und Hilfe suchen. Service steht bei den Bundes-Apps an erster Stelle.

Ein paar mobile Helfer im Überblick:

- Politische Begriffe kurz erklärt
- Siegelklarheit: Wofür steht welches Produktsiegel?
- Die App für digitalen Selbstschutz
- AzubiWelt: Berufe entdecken und Stellen finden

Weitere Infos unter:

[www.bundesregierung.de](http://www.bundesregierung.de)



LANDESZAHNÄRZTEKAMMER  
BADEN-WÜRTTEMBERG  
LZK Körperschaft des öffentlichen Rechts

DieKammer  
IHR PARTNER

**IMPRESSUM****Herausgeber**

Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg  
Albstadtweg 9  
70567 Stuttgart

Tel. 0711 / 22845-0  
Fax 0711 / 22845-40

E-Mail: [info@lzk-bw.de](mailto:info@lzk-bw.de)  
[lzk-bw.de](http://lzk-bw.de) | [facebook.com/lzkbw](https://facebook.com/lzkbw)  
[youtube.com/lzkbw](https://youtube.com/lzkbw)

**Redaktion**

Kristina Hauf, Andrea Mader

**Autoren dieser Ausgabe**

Simone Kramer, Andrea Mader, Dr. Bernd Stoll

**Layout**

Kristina Hauf

**Bildnachweis**

LZK-Bildarchiv, boys-day.de, Fotolia,  
Dr. Elmar Ludwig